

Der einhunderterste Netzwerkgottesdienst unserer Gemeinde

zum Beginn des Jahres 2022

den 2. Januar 2022, 10:00 Uhr

Eingangslied

„O du fröhliche“

Einleitung und Begrüßung

Ich möchte Sie ganz herzlich zum ersten Gottesdienst im neuen Jahr 2022 begrüßen. Es ist gleichzeitig der 101. Netzwerkgottesdienst, der erste in diesem noch jungen Jahr. Zugleich wollen wir Abschied nehmen von einem Jahr, das wieder einmal vom Covid-2-Virus bestimmt wurde und in dem wir wie auf einer Achterbahnfahrt hin und her geworfen wurden. Im Sommer schien alles überstanden. Doch einige Monate später wurden wir eines Besseren belehrt. Und unsere Engstirnigkeit, unser Egoismus und unser Unvermögen über den regionalen Tellerrand hinauszuschauen, haben die Entstehung einer neuen Virusvariante erleichtert. Inzwischen sind weit über 100.000 Menschen in unserem Land gestorben, weltweit über 5 Millionen. Dieser Gottesdienst bietet Gelegenheit der Besinnung und des Gebets für ein neues Jahr, in dem Hoffnungen Erfüllung finden und das unter einem guten Stern stehen möge. Und wir wollen dabei nicht nur an uns denken, sondern vor allem an jene, die zu den Schwächsten unserer Gesellschaft gehören.

2021 hat auch Schönes und Positives hervorgebracht. Babies wurden geboren, Menschen haben sich verliebt, Paare wurden verheiratet, Neues wurde ersonnen, Sehnsucht nach Veränderung entstand, Kreatives zur Bewältigung der Krise, Neubesinnung auf wahre Werte und damit Hoffnung und Visionen.

Und wie jedes Jahr haben Menschen den Übergang geschafft in ein neues Leben – ein Leben, das keinen Tod mehr kennt. Wir nennen sie Tote, doch in Wahrheit sind sie lebendiger als wir es sind. Abschied ist immer traurig, doch wir können uns durch die Hoffnung auf ein Wiedersehen mit ihnen trösten lassen. In unserer Gemeinde sind es

**Helmut Hobmaier,
Walter König,
Karoline Färber,
Waltraud Riedl,
Betty Schauer,
Berta Leiter
und Ingeborg Alt,**

von denen wir uns verabschieden mussten. Zwei von ihnen bekamen regelmäßig unsere Netzwerkottesdienste per Post zugesandt. So ist auch diese, kleine Gottesdienstgemeinschaft geschrumpft.

Es sind 2021 aber auch Menschen gestorben, die viele kannten, die prominent waren und unser Leben mit ihren Talenten und Gaben bereichert haben. Und wir können davon ausgehen, dass Menschen geboren wurden, die unsere Welt noch bewegen werden.

Der Musikfreund wird es bedauern, dass die Sängerin Milva gestorben ist, oder Bill Ramsey, dessen Hit von der Mimi wir sogar mit Freude in unserem Gemeindechor gesungen haben. Aber auch von Ted Herold, dem deutsche Elvis mussten wir uns verabschieden und dem begnadete Jazzpianisten Chick Corea. Auch Politiker und Staatsrepräsentanten sind gestorben, wie z.B. Kurt Biedenkopf oder Prinz Philip, der Mann der Queen. Berühmte Schauspieler sind gestorben: Jean-Paul Belmondo z.B. oder Volker Lechtenbrink und die tschechische Schauspielerin Libuse Safrankova, die die Prinzessin im Weihnachtsklassiker „Drei Haselnüsse für Aschenbrödel“ spielte. Sportler starben, wie der Bomber der Nation, Gerd Müller, und auch Entertainer wie Alfred Biolek, oder der Schriftsteller Noah Gordon und zuletzt musste Bischof Desmond Tutu Adieu sagen. Und „Adieu“ heißt wie unser deutsches Wort „Tschüss“: zu Gott.

Aber auch viele Unbekannte mussten die Welt verlassen, wie wir sie kennen: Opfer der Pandemie oder anderer Naturkatastrophen, Opfer von Hunger und Krankheiten, missglückten Fluchtversuchen, Terror, Gewalt und Krieg.

Der Tod ist der große Gleichmacher und er führt uns zu dem, was uns weise macht. Wir sollten dem Tod mehr Beachtung schenken. Jeden Tag kann er uns ereilen. Da gilt es unsere begrenzte Zeit zu nutzen, für etwas Sinnvolles, etwas was Zeit und Raum überdauert, etwas Unsterbliches womöglich. Darüber sollten wir uns Gedanken machen, wenn wir in ein Neues Jahr starten. Was können wir beitragen, dass es Anderen besser geht, was können wir tun, damit unser relativ kurzes Leben Sinn macht und was müssen wir ablegen, damit uns all das gelingt? Nutzen wir diesen Gottesdienst etwas in uns zu gehen, uns etwas zurückzunehmen, vielleicht etwas zurechtzurücken. Und wir tun dies

im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Amen

Als Kyrie

„Meine Zeit steht in Deinen Händen“ (645)

Gute Wünsche

Der Beginn des Jahres bietet Anlass für gute und herzliche Wünsche, so wie sie in den vielen Grußkarten zum Ausdruck kommen, die über die Festtage verschickt wurden.

Ich wünsche Euch ...

- ... dass Ihr arbeitet, als würdet Ihr kein Geld brauchen.
- ... dass Ihr liebt, als hätte Euch noch nie jemand verletzt
- ... dass Ihr tanzt, als würde keiner hinschauen.
- ... dass Ihr singt, als würde keiner zuhören.
- ... dass Ihr lebt, als wäre das Paradies auf Erden.

Gloria

„Hört der Engel helle Lieder“

Tagesgebet

Lasset uns beten!

Großer Gott,
der Du Mensch geworden bist in Deinem Sohn Jesus Christus,
Du hast uns heute,
als Deine Kinder versammelt
und willst uns Deine Nähe schenken.
Dein ist die Zeit und die Ewigkeit.
Aus Deiner Hand empfangen wir unsere begrenzte Zeit,
auch das neue Jahr 2022.
Zu Dir beten wir:
Mach uns offen für Deine Gegenwart.
Lass uns in allem, was uns geschehen wird,
Deine Liebe erkennen.
Stärke uns und vermehre in uns die Freude,
dass Du in Deinem Sohn Jesus Christus
alle unsere Wege mitgehst.
Darum bitten wir durch ihn,
der in der Einheit des Heiligen Geistes
mit Dir lebt und wirkt in alle Ewigkeit.
Amen

Amen

Lied

„Menschen, die ihr wart verloren“ (340)

Lesung

Das Buch Jesus Sirach ist eine Weisheitsschrift, die um 180 v.Chr. entstanden ist. Der Weisheitslehrer Jesus Sirach wollte insbesondere darlegen, dass die jüdische Toraweisheit der hellenistischen Kultur überlegen ist. In der heutigen Lesung stellt sich die Weisheit Gottes vor: Vor der Ewigkeit geschaffen, hat sie sich in Jerusalem niedergelassen und wohnt bei den Menschen. In gewisser Weise weist dieser alttestamentliche Hymnus schon auf Jesus Christus hin.

Lesung aus dem

Buch Jesus Sirach (Sir 24, 1-2.8-12)

1 Die Weisheit lobt sich selbst und inmitten ihres Volkes rühmt sie sich. **2** In der Versammlung des Höchsten öffnet sie ihren Mund und in Gegenwart seiner Macht rühmt sie sich: **8** Da gebot mir der Schöpfer des Alls, der mich schuf, ließ mein Zelt einen Ruheplatz finden. Er sagte: In Jakob schlag dein Zelt auf und in Israel sei dein Erbteil! **9** Vor der Ewigkeit, von Anfang an, hat er mich erschaffen und bis in

Ewigkeit vergehe ich nicht. **10** Im heiligen Zelt diente ich vor ihm, so wurde ich auf dem Zion fest eingesetzt. **11** In der Stadt, die er ebenso geliebt hat, ließ er mich Ruhe finden, in Jerusalem ist mein Machtbereich, **12** ich schlug Wurzeln in einem ruhmreichen Volk, im Anteil des Herrn, seines Erbteils.

Lied

„Halleluja“ (207, 1+7)

Wir hören eine Lesung aus dem heiligen

Evangelium nach Johannes (Joh 8, 31-36) (abweichend von der Leseordnung!)

31 Da sagte er zu den Juden, die zum Glauben an ihn gekommen waren: Wenn ihr in meinem Wort bleibt, seid ihr wahrhaft meine Jünger. **32** Dann werdet ihr die Wahrheit erkennen und die Wahrheit wird euch befreien. **33** Sie erwiderten ihm: Wir sind Nachkommen Abrahams und sind noch nie Sklaven gewesen. Wie kannst du sagen: Ihr werdet frei werden? **34** Jesus antwortete ihnen: Amen, amen, ich sage euch: Wer die Sünde tut, ist Sklave der Sünde. **35** Der Sklave aber bleibt nicht für immer im Haus; nur der Sohn bleibt für immer. **36** Wenn euch also der Sohn befreit, dann seid ihr wirklich frei.

„Nicht so weitermachen“

Predigt

Die Nacht der guten Wünsche und der guten Vorsätze ist vorüber. Das neue Jahr hat begonnen. Staatsmänner, Würdenträger aus dem öffentlichen Leben haben es in ihren Festtagsreden gebühlich begrüßt. Also brauchen wir uns nicht der Anmaßung schuldig zu machen, uns mit ähnlichen Worten in diese feierliche Schar der Honoratioren einzureihen. Wir wollen uns nur die Zeit gönnen, darüber nachzusinnen, was im Wechsel der Zeit das ist: ein neues Jahr. Und beten, dass dies wirklich sei und geschehe: Erneuerung.

Unsere ein wenig rohen und noch ungebildeten Vorfahren, die altehrwürdigen Germanen, wurden alljährlich in der Zeit der Sonnenwende von einer merkwürdigen Angst befallen. Sie lebten in der Furcht, die bösen Geister könnten die Zeit zurückhalten und die Herabkunft eines neuen Jahres vereiteln. Mit Lärm und Fackeln, Tanzen und verzückten Schreien versuchten sie daher die Dämonen zu verjagen. Dieser Brauch hat sich bis heute gehalten, obwohl niemand mehr weiß,

wieso man Raketen und Böller in die Luft wirft. Das ist irgendwie schade, denn der Gedanke der Germanen ist tief und bedenkenswert. Kann es nicht sein, dass die Macht der Vergangenheit die Zukunft fernhält und verhindert, dass das, was war, das Alte, sich weiterhin behauptet und kein Neues zulässt? Dass es kein neues Jahr gibt, sondern nur das alte bleibt, dass alles was war, sich einfach so fortsetzt, wie es gewesen ist? Dass alles unverändert auf der Stelle tritt?

Wenn wir einander ein schönes neues Jahr wünschen, meinen wir damit nicht im Grunde, dass das Alte vergangen und vorüber sein möge? Doch ist es uns wirklich möglich einen Neubeginn wagen. Gibt es nicht in uns Mächte, die uns zwingen, immer nur nach Rückwärts zu starren, und die uns nach vorne wie vor eine schwarze Wand stellen. Und ist deshalb die Frage nach dem neuen Jahr, nicht auch eine Anfrage, wie wir von uns selbst loskommen. Manche Neujahrswünsche sind wie eine Aufforderung, vor dem eigenen Schatten zu fliehen.

Sören Kierkegaard hat einmal ein Bild von den so genannten guten Vorsätzen gemalt. Er verglich uns mit einem kleinen Jungen, der seinen Drachen höher und höher steigen lässt, aber selbst nicht merkt, dass er knöcheltief in einer Pfütze steht und ihm die schlammige Brühe in die Schuhe läuft. Wünsche und Vorsätze für das neue Jahr ähnelten oft solchen Höhenflügen - so Kierkegaard - die nur den Zweck verfolgen, vom eigenen Standort abzulenken, sich selbst nicht mehr anschauen zu müssen und so das Treten auf der Stelle erträglicher zu machen.

Eugen Drewermann, der größte und visionärste Theologe unserer Zeit sagte einmal: Viele Menschen glaubten, es bliebe im Leben nichts anderes zu tun als das, was man über die Eingangstüren der Hölle schreiben könnte: „So weitermachen!“ Das ist grandios: Über der Eingangstüre der Hölle steht in großen Lettern: So weiter machen.

Dennoch bedeutet Neuanfang nicht, Vergangenes zu vergessen, einfach Unliebsames zu verdrängen. Meiner Vergangenheit kann ich nicht entfliehen, ich kann mir nicht selbst entkommen. Es heißt mir die Frage zu stellen, ob ich bei dem Blick in die Vergangenheit mich selbst akzeptieren oder nur verachten kann. Manch

einem wünschten wir dabei, er bliebe, wie er ist, er mache weiter, was er begonnen hat. Ein glücklicher Mensch.

Es gilt den Weg zu erkennen, auf dem Gott mich führt, das Bild von der Sehnsucht zu erkennen, der Sehnsucht nach dem, was eigentlich sein müsste. Wir müssen unser ganzes Leben einer Revision unterziehen, eine Revision unter der Leitfrage: Wer bin ich und was könnte ich sein und wie wichtig könnte ich sein für das Heil der Welt? Wir dürfen es wagen, uns selbst im Spiegel Gottes zu betrachten und zu entdecken, dass es stimmt, was in Johannes 8, 32 steht: Die Wahrheit wird euch freimachen. Nichts mehr verbergen zu müssen, nichts mehr verstecken zu müssen, spüren zu dürfen, dass das eigene Leben vor Gott eine Berechtigung besitzt. Nicht der Kaiser, der Bundespräsident, der Kanzler sagt uns das, - nein - es ist Gott selbst, der uns anspricht: Geh fange neu an, hör auf so weiterzumachen.

Dann werfe allen Ballast ab, die Zwänge, all Deine Schuldgefühle, die vermeintlichen Fehler, die Laster, die Dich wie verdammenswert fühlen lassen. Gott verurteilt nicht, erlässt uns Leben, er verzeiht, er zeigt dir einen neuen Anfang – er teilt das Leben in das, was gewesen und vorüber ist, und das, worauf ich hoffen darf, mich freuen darf, was Gott für mich bereithält.

Zu Neujahr geht es um nichts anderes, als uns allen Mut zu machen, an diese Möglichkeit eines neuen Anfangs zu glauben. Man kann diesen neuen Anfang nicht machen und planen. Er kommt nicht pünktlich mit der Präzision der Erdbahn um die Sonne. Und doch ist es wichtig, dass unser Leben selbst in den Zeiten der Hoffnungslosigkeit, der grauen Traurigkeiten, nicht aufhört, sich weiter um Gott zu drehen, dass wir nicht aufhören an das Eintreffen seiner Botschaft zu glauben. Es gilt die Abgründe zu überwinden, in die wir mitunter hinabgestiegen oder -geworfen worden sind. Wenn diese überwunden sind, dann gilt, was ein chassidisches Sprichwort sagt: Nur wer tief hinabsteigt, findet Kraft; wieder hoch hinaufzusteigen. Machen wir uns heute am Neujahrstag bereit für den Aufstieg.

Amen

Lied

„In dulci jubilo“ (343)

Glaubensbekenntnis

Wenn ich meinen Glauben bekenne, es ausspreche, was mich trägt und hält und hoffen lässt, dann verbinde ich mich ganz bewusst mit allen, die Hoffnung und Zuversicht besitzen, wie ich. Das verbindet uns Christinnen und Christen weltweit und alle, die an diesem Gottesdienst teilnehmen.

Ich lade Sie ein, gemeinsam das apostolische Credo zu sprechen:

Ich glaube an Gott, den Vater,
den Allmächtigen,
den Schöpfer des Himmels und der Erde.

Und an Jesus Christus,
seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn,
empfangen durch den Heiligen Geist,
geboren von der Jungfrau Maria,
gelitten unter Pontius Pilatus,
gekreuzigt, gestorben und begraben,
hinabgestiegen in das Reich des Todes,
am dritten Tage auferstanden von den Toten,
aufgefahren in den Himmel;
er sitzt zur Rechten Gottes,
des allmächtigen Vaters;
von dort wird er kommen,
zu richten die Lebenden und die Toten.

Ich glaube an den Heiligen Geist,
die heilige katholische Kirche,
Gemeinschaft der Heiligen,
Vergebung der Sünden,
Auferstehung der Toten
und das ewige Leben.

Amen.

F ü r b i t t e n

Guter Gott, der du uns in der Krippe und am Kreuz gleich geworden bist, der du uns Vater und Bruder, Mutter und Schwester bist, erhöre unsere Bitten.

1 Wir beten für die Welt der vermeintlich Kleinen, der Armen, Schwachen und Benachteiligten: Gott lass mit unserer Hilfe in dieser Welt Licht aufstrahlen, Hoffnung und Zuversicht.

Antiphon: „Sende aus Deinen Geist, ... und das Antlitz der Erde wird neu!“

2 Wir beten für alle, denen es schlecht geht, die Hilfe brauchen, Unterstützung und Verständnis: dass sie nicht länger warten müssen sondern Freundschaft erleben, Liebe und Erbarmen.

3 Wir beten für alle, denen es prächtig geht, die gesund und stark, froh und selbstbewusst sind: dass sie nicht die Ehrfurcht vor dem Leben verlieren und die Fähigkeit, sich selbst in Frage zu stellen.

4 Wir beten für die Welt der Religionen, für die Welt derer, die sich auf Gott berufen, auf Glaube und Mysterium: Gott lass uns alle immer mehr ahnen, wer du bist und wohin du diese Welt führen willst.

5 Wir beten für alle, die hinter dem Alltag und Augenschein ein Jenseits vermuten, Unfassbares und Religiöses: dass sie sich den Fragen der heutigen Zeit öffnen, statt ihren Glauben nur für sich und ihr alleiniges Heil zu leben.

6 Wir beten für alle Kinder, insbesondere für die jungen Menschen in unserer Gemeinde: dass sie Lebensoptimismus haben und mit Freude an die Aufgaben, die vor ihnen liegen, herangehen; dass sie aber auch ein Gespür haben für die Wirklichkeit Gottes und Mitgefühl für ihre Mitmenschen.

7 Wir beten für das Jahr 2022: Gott, lass es zu einem heiligen Jahr werden, in dem Mitgefühl und Friedfertigkeit, Menschlichkeit und Barmherzigkeit im Mittelpunkt stehen und Gesundheit für alle.

8 Wir beten für alle, die uns in den Tod vorausgegangen sind. Guter Gott, drücke sie an dein Herz und schenke uns ein Wiedersehen mit ihnen in deinem Reich. Wir denken besonders an Rudolf Winkler, Eduard Beutel, Heinrich, Anna und Kurt Zimpel, Waltraut Neumann, Stefan Lukas, Guiseppe Ardita, Franz Schmidt, Georg Spindler sen., Hermann Dodl und Hildegard Stadler.

Herr wir danken dir für dein offenes Ohr und dein offenes Herz, Du hast auch die Bitten vernommen, die tief in unseren Herzen brennen und unartikuliert bleiben. All unser Hoffen legen wir in deine gütigen Hände. Es soll geschehen, wie wir im Vaterunser beten: Dein Wille geschehe in alle Ewigkeit.

Vaterunser

Wir heißen nicht nur Kinder Gottes, wir sind es. So wollen wir nun die Worte an unseren Vater richten, wie sie sie uns unser Bruder Jesus zu beten gelehrt hat.

Vater unser im Himmel,
geheiligt werde Dein Name.

Dein Reich komme.

Dein Wille geschehe, wie im Himmel so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn Dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit, in Ewigkeit. Amen.

Schlussgebet

Guter, treuer Gott,
der Du Mensch geworden bist
in Deinem Sohn Jesus Christus,
Du hast uns in dieser Feier und
durch Dein Wort und Deine Nähe
miteinander verbunden.
So reich beschenkt wollen wir nun als Deine Kinder
Dein Licht und Dein Leben im neuen Jahr 2022
in der Welt bezeugen.
Wir loben und preisen Dich,
heute und alle Tage unseres Lebens,
bis in Ewigkeit.
Amen

Segen und Entlassung

Der Vater unseres Herrn Jesus Christus
segne uns mit allem Segen seines Geistes
durch die Gemeinschaft mit Christus.
So segne uns Gott, der uns erschaffen und erwählt hat,
der Sohn, der uns erlöst hat
und der Heilige Geist,
der uns lenkt und führt.
Amen

Lasst uns zu Zeugen seiner Liebe werden
und den Frieden in die Welt tragen,
in Ewigkeit. Amen.

Lied zum Abschied

„Von guten Mächten“ (643, 1-2+6)